54. Jahrgang. № 321. Freitag, 19. November 1909.

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich viermaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2.50 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3.50 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. ohne Bestellgeld. Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugehenden Abend-Ausgaben werden auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe gleichzeitig zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Tarif [illegible]

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

**Lobeck & Co.** Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen. | **Dreiring-Cacao.** Einzelverkauf: Dresden Altmarkt 2.

**Bei Schlaflosigkeit** nervösen Ursprungs **Soporval,** amerik. Baldrianextrakt U. St. Ph. Flasche 2 Mk., Probeflasche 1 Mk., echt mit Schutzmarke Mutter Anna. Versand nach auswärts. Kgl. Hofapotheke, Dresden, Georgentor.

Das **praktischste** Weihnachtsgeschenk der Neuzeit für eine **Hausfrau** ist ein Staubsauge-Apparat **„Weltwunder"** von 195 Mark an bei **Ebeling & Croener,** Bankstrasse 11.

**Dauerbrandöfen „Germanen"** über 600 000 Stück im Gebrauch sowie alle anderen bewährten Systeme frischer u. kunstgerechter Kokskonstruktion empfiehlt in grosser Auswahl zu Originalpreisen **Florian Czockert's Nachfolger** Ferdinand Wiesner, Dresden, Töpferstr. 9, 13 u. 15.

**Tuchwaren.** Lager hochfeiner deutscher und englischer **Anzug-, Hosen-, Paletot-** und **Westenstoffe** in allen modernen Farben und Prima-Qualitäten, **Damentuche, Billardtuche, Bunte Tuche.** Verkaufsstelle der vorschriftsmässigen Uniformstoffe für Kgl. Sächs. Staatsforstbeamte. **Hermann Pörschel** Scheffelstrasse 19/21 (Kleiner Rauchhaus).

## Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Trübe, Schneefälle.

Unter den Registrandeneingängen in der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer befand sich ein Einspruch gegen die Wahl des Abg. Heymann (kons.) im 33. ländlichen Wahlkreise. Der Bericht über die Kunstsammlungen zeitigte eine lebhafte Debatte.

Für die Deutsche Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft sind in Dresden bisher 101 000 Mark gezeichnet worden.

Der Reichsetat 1910 balanciert im Ordinarium mit 2 600 305 150 Mark.

Der anhaltende Schneefall hat im ganzen Reiche zum Teil sogar schwere Verkehrsstörungen hervorgerufen; der telephonische Fernverkehr von Berlin aus war noch gestern abend unterbrochen.

In Düsseldorf trat die Deutsche Mittelstandsvereinigung für Handel und Gewerbe zu ihrer zweiten ordentlichen Generalversammlung zusammen.

Fürst Yamagata ist vom Mikado an Stelle Itos zum Präsidenten des Geheimen Rats ernannt worden.

## Wahlfragen

stehen unausgesetzt auf der Tagesordnung und beschäftigen das allgemeine Interesse in besonders hohem Maße, weil dabei überall der springende Punkt der ganzen Lage, die Notwendigkeit eines geschlossenen Kampfes aller bürgerlichen Elemente gegen die Sozialdemokratie, in die Erscheinung tritt. Leider läßt sich nicht behaupten, daß die bisher mit dem Zusammenstehen der staatserhaltenden Elemente gemachten Erfahrungen die berechtigten patriotischen Hoffnungen erfüllen, wenigstens soweit das Verhalten des Linksliberalismus in Frage kommt. Dieser gebärdet sich hartnäckig als scheinbar unverbesserlicher Störenfried, huldigt einer kurzsichtigen Politik des „vernunftlosen Zornes" gegenüber der Rechten und kann sich von seiner verhängnisvollen Vorliebe für ein Hand in Hand gehen mit der Partei des Umsturzes nicht gründlich frei machen. Eine entschiedene, mit Freuden zu begrüßende Besserung ist dagegen in dem Verhältnis zwischen den Konservativen und den gemäßigten Liberalen, wenigstens draußen im Reiche, zu erkennen. Der Umschwung, der hier eingetreten ist, zeigte sich insbesondere in der sachlichen Art, wie letzthin die „Kreuz-Zeitung" die preußische Wahlrechtsfrage behandelte, indem sie die Grundlinien des konservativen Standpunktes vorzeichnete und dazu die Erklärung abgab, es könne auf jeden Fall nützlich sein, wenn konservative und liberale Politiker ihre Meinungen in aller Ruhe austauschten. Das parteioffizielle Organ des gemäßigten Liberalismus hat für dieses konservative Entgegenkommen sympathische Worte einer verständnisvollen Würdigung gefunden und die „wohltuende Leidenschaftslosigkeit", womit das konservative Hauptorgan die Sache behandelt habe, anerkannt.

Das verbesserte Verhältnis zwischen Konservatismus und Nationalliberalismus ist auch in der ganzen Art, wie im Wahlkreise Landsberg-Soldin der Wahlkampf geführt wurde, deutlich zum Ausdruck gekommen und hat, nachdem der nationalliberale Bewerber in der Stichwahl ausgeschieden ist, zu dem rückhaltlosen Eintreten der Nationalliberalen zugunsten des konservativen Kandidaten geführt. Der lokale Wahlausschuß der nationalliberalen Partei hat bereits die Parole für den Konservativen ausgegeben, und die nachdrückliche Unterstützung, die dieser Beschluß in der Parteipresse findet, läßt keinen Zweifel darüber, daß es sich nicht bloß um ein Scheinmanöver handelt, bei dem lediglich die Dehors gewahrt werden sollen, sondern daß aufrichtige nationale und staatserhaltende Ueberzeugung die dortigen Nationalliberalen antreibt, in diesem Falle für den konservativen Kandidaten mit genau demselben Eifer einzusetzen, als wenn einer der Ihrigen an der Stichwahl beteiligt wäre. Das ist um so anerkennenswerter, je mehr gerade für die spezifisch konservativen Interessen in Landsberg-Soldin auf dem Spiele steht. Der Wahlkreis Landsberg-Soldin gehört bekanntlich zu den „roten Elbischen", und es will deshalb viel sagen, wenn dort jetzt zum ersten Male die Partei des Umsturzes in die engere Wahl kommt, und zwar unter Umständen, die als Stimmungssymptom wohl beachtlich sind. Die Wahlstatistik erweist nämlich, daß die konservativen Stimmen gegen 1907 um nahezu ein Drittel (von 13 828 auf 9469) zurückgegangen sind, während die Nationalliberalen gegen 1907 noch einen kleinen Aufschlag an Stimmen zu verzeichnen haben. Die Verminderung der konservativen Stimmen gibt dem freikonservativen Abgeordneten Dr. Arendt Anlaß zur Anstellung von Betrachtungen darüber, „wie unzufrieden auch die östliche ländliche Bevölkerung mit der Haltung der konservativen Partei sei"; die Lehre, die von den Konservativen aus dieser Erfahrung zu ziehen sei, bestehe in der Rückkehr zum Block und im Maßhalten gegenüber den „Heissporen, die den Zeichen der Zeit nicht Rechnung tragen wollen"; sonst verliere die konservative Partei ihre letzte Grundlage, das Vertrauen der ländlichen Wähler der östlichen Provinzen, das offenbar schwer erschüttert sei. Wenn der freikonservative Politiker mit der „Rückkehr zum Block" nicht die formelle Erneuerung der Bülowschen Infiltration, sondern lediglich das tatsächliche Zusammenwirken zwischen der Rechten und der gemäßigten Linken in nationalen Fragen meint, so kann schon jetzt festgestellt werden, daß die für diese Entwicklung neuerdings bemerkbar gewordenen Ansätze bei sorgfältiger Pflege von beiden Seiten gute Früchte zu zeitigen versprechen, die sich hoffentlich nicht bloß auf das Gebiet der Wahlpolitik beschränken, sondern auch bei den bevorstehenden parlamentarischen Verhandlungen ihren Einfluß geltend machen werden.

Die Nationalliberalen werden also, das steht fest, in Landsberg-Soldin den Konservativen gegenüber ihre patriotische Schuldigkeit tun. Wie steht es aber mit dem Freisinn? Die freisinnige Parteileitung im Landsberger Kreise hat sich zu einem gleich loyalen Verhalten nicht aufzuschwingen vermocht, sondern „den Wählern die Entscheidung anheimgestellt". Was das heißt, ist nur zu klar. Es bleibt also nur die Hoffnung übrig, daß die freisinnigen Wähler im Augenblicke der Entscheidung sich besser als ihre Parteigewaltigen auf den kategorischen Imperativ der nationalen und staatserhaltenden Pflicht besinnen und allem Parteidoktrinerismus zum Trotze ihre Stimmen für den konservativen Kandidaten in die Wagschale werfen. In jedem Falle aber muß die schwankende und unsichere Stellungnahme des Linksliberalismus gegenüber der Sozialdemokratie die gesamte nationale Wahlarbeit auf das äußerste erschweren. Eine Zeitlang schien es ja, als wenn auf linksliberaler Seite die vernünftigere Anschauungsweise der Freisinnigen Volkspartei, die im Punkte der Bekämpfung der Sozialdemokratie bedeutend zuverlässiger ist, den Sieg davontragen sollte. Neuerdings ist aber der volksparteiliche Einfluß stark zurückgedrängt worden und die mit der Sozialdemokratie liebäugelnde Richtung der übrigen linksliberalen Gruppen hat augenscheinlich Oberwasser bekommen. Diese Entwicklung macht sich bei dem gemeinsamen Kampfe der bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie in höchst störender Weise geltend und erschwert naturgemäß bei Wahlen die Lage auch da, wo ein freisinniger Kandidat einem Sozialdemokraten gegenübersteht. An sich ist es schon eine eigene Sache, wenn ein Linksliberaler, der sonst nichts Eifrigeres zu tun weiß, als das Zusammengehen mit der Sozialdemokratie praktisch und theoretisch zu betätigen, sich plötzlich um des eigenen Mandats willen auf die Staatsgefährlichkeit der Partei des Umsturzes besinnen und sie nun nach allen Regeln der Kunst bekämpfen muß. Auf der anderen Seite aber läßt sich auch das rein menschliche, subjektive Moment bei dem politischen Wahlgeschäft nicht so vollständig ausscheiden, daß es ohne jede abkühlende Wirkung auf den konservativen Wahleifer im Wahlkreise Halle, wo ein freisinniger Kandidat gegen den sozialdemokratischen Bewerber im Felde steht, bleiben sollte, wenn in Landsberg-Soldin die Freisinnigen dem Sozialdemokraten zum Siege verhelfen. Konservative und Nationalliberale haben zwar auch in Halle im vollen Maße ihre Pflicht erfüllt, indem sie ihre politischen Freunde unumwunden zur Wahl des freisinnigen Kandidaten aufgefordert haben. Es könnte aber doch kaum ausbleiben, daß im Falle des Versagens der freisinnigen Wählerschaft in Landsberg-Soldin auch ein Teil der konservativen Wähler in Halle sich von der Ausübung des Stimmrechts unter so ungewöhnlich erschwerenden parteipolitischen Umständen zurückhielte. Aehnliche Erwägungen gelten für die vier Berliner Landtagsnachwahlen, für die soeben die Stichwahlen vollzogen worden sind. Wenigstens in einem Kreise besteht dort die Möglichkeit für die bürgerlichen Parteien, den Sozialdemokraten zu schlagen, wenn die konservativen und die nationalliberalen Wahlmänner geschlossen für den freisinnigen Kandidaten eintreten.

So predigen die wahlpolitischen Verhältnisse auf Schritt und Tritt dem Linksliberalismus die Lehre, daß er selbst auf die Hilfe der beiden großen staatserhaltenden Parteien angewiesen ist, und daß ihn deshalb sein eigenstes Interesse zwingt, sich endlich von dem Phantom eines „Blocks von Bebel bis Bassermann", einer unmöglichen Verbrüderungspolitik mit der Partei des Umsturzes abzukehren. Will der Linksliberalismus, und insbesondere der Freisinn, als gleichberechtigter liberaler Partner von den großen nationalen und staatserhaltenden Parteien in unserem innerpolitischen Leben bewertet werden, so muß er auch die dazu unerläßliche Voraussetzung erfüllen, daß er jede Gemeinschaft mit der grundsätzlich staatsfeindlichen Sozialdemokratie ablehnt und sich durch die Tat zu einer ehrlichen Politik des gemeinsamen Kampfes wider den inneren Feind bekennt. Erfüllt er dagegen rettungslos seiner alten doktrinären Schwäche gegenüber der Sozialdemokratie und erweist er sich mehr und mehr als ein unsicherer, für eine zielbewußte nationale und staatserhaltende Politik unbrauchbarer Kantonist, so wird er sich auch nicht wundern dürfen, wenn er nach der kurzen Blockperiode, die ihm im Falle eines besonnenen realpolitischen Verhaltens die Aussicht auf praktische Beteiligung an der politischen Macht eröffnete, wieder in seine frühere Bedeutungslosigkeit hinabsinkt, um auch in Zukunft sich auf das bloße Nörgeln um jeden Preis, auf die Opposition sans phrase ohne positives Schaffen zu beschränken.

**Naumann's Nähmaschinen** Seidel & Naumann, Dresden, Sternplatz 5.

## Neueste Drahtmeldungen

vom 18. November.

### Der Kaiser in Donaueschingen.

Donaueschingen. Der Kaiser begab sich mit dem Fürsten zu Fürstenberg und der Jagdgesellschaft heute mittag zur Fuchsjagd in das Revier Amtenhauser Berg. Zur Erinnerung an die im vorigen Jahre in Donaueschingen erfolgte Begrüßung des Kaisers durch den Grafen Zeppelin mit seinem Luftschiff ist vom Fürsten zu Fürstenberg eine Bronzetafel gestiftet worden, welche nach einem eigenhändigen Entwurf des Kaisers von dem Bildhauer Sauer gefertigt, im fürstlichen Schloß angebracht und gestern im Beisein des Kaisers enthüllt wurde. Die Tafel trägt folgende Inschrift: Den 7. November 1908. Zu Ehren der Ankunft des Kaisers und Königs Wilhelm II. trat Graf Zeppelin mit dem Luftschiff „Zeppelin I", den Kronprinzen Wilhelm an Bord, genau zu der tags vorher angesagten Stunde, von Manzell kommend, nachmittags bei klarem, schönem Wetter vor dem Schlosse ein und paradierte über dem Schloßhofe, von allen, die das Glück hatten, diesen unvergeßlichen Augenblick mitzuerleben, mit begeistertem Jubel stürmisch begrüßt. Es folgen dann die Namen der damals im fürstlichen Schlosse versammelt gewesenen Gesellschaft, mit dem Generaladjutanten Grafen Hülsen-Häseler an der Spitze.

### Der Reichsetat 1910.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Reichsetat für 1910 balanciert im Ordinarium mit 2 600 305 150 Mark. Die fortdauernden Ausgaben für das Reichsheer sind 138, für die Marine 11 und die Reichsschuld 18,9 Millionen Mark höher gegen das Vorjahr. Die einmaligen Ausgaben des Ordinariums für das Reichsheer sind 41,9 Millionen Mark niedriger, für die Marine 13,8 Millionen Mark höher. Von Einnahmen werden die Zölle und Steuern mit 1 441 620 000 Mark, aus der Reichspost mit 663 Millionen Mark und von Matrikularbeiträgen 228¼ Millionen Mark veranschlagt. Das Extraordinarium schließt mit 191 319 269 Mark ab, davon sind durch Anleihe zu decken 152 255 928 Mark.

### Aus dem Bundesrat.

Berlin. In der heutigen Sitzung des Bundesrates wurde einer Anzahl von Etats nach den Anträgen der Ausschüsse die Zustimmung erteilt.

### Die Reorganisation unserer Reichsmarinewerften.

Berlin. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." hört, ist man im Reichsmarineamt damit beschäftigt, an der Hand der Kommissionsberichte über die Organisation der Verwaltung der kaiserlichen Werften, die die Billigung des Staatssekretärs des Reichsmarineamts gefunden haben, die erforderlichen Ausführungsbestimmungen an die Werften zu erlassen. Bekanntlich soll unter anderem auch der Schwerpunkt der Tätigkeit der Verwaltungsdirektoren aus dem Bureau in den praktischen Betrieb verlegt werden. Naturgemäß soll bei dieser organisatorischen Aenderung an dem bewährten Grundsatz nichts geändert werden, daß die technischen Ressorts für die richtige wirtschaftliche Leitung ihrer technischen Betriebe allein verantwortlich sind.

### Die militärischen Luftschiffmanöver.

Köln. (Priv.-Tel.) Die höheren Orts befohlene Fernfahrt der drei Kölner Luftschiffe soll, sobald bessere Witterung eintritt, nach Metz angetreten werden, wo der Austausch des Ballons „Zeppelin 2" gegen „Zeppelin 1" erfolgen wird. Letzterer soll fortab in Köln stationiert werden. Der Schluß der Luftschiffmanöver ist Sonnabend oder Montag zu erwarten. Gegenüber der in der Aachener Bürgerschaft sich bemerkbar machenden Mißstimmung, daß bisher die Luftschiffe Aachen noch nicht aufgesucht, ist zu bemerken, daß die Fahrt dorthin tunlichst noch in dieser Woche ausgeführt werden soll,